

Nr. 02 Juni / August 2024

Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden

Ev.-luth. Kirchengemeinde Lörrach-Steinen



# *DAZ Die Andere Zeitung*



Aus dem Inhalt:

Heiliger Geist	Seite	4
Martin Luther und der Bauernkrieg	Seite	6
500 Jahre Gesangbuch	Seite	14

# Gottesdienste / Termine

## JUNI



02.06.	1. So.n. Trinitatis	10:00	Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz
07.06.		19:00	Taizéandacht	
09.06.	2. So.n. Trinitatis	10:00	Gottesdienst	Simon Jördens
13.06.		19:30	Gesprächskreis	
14.06.		19:00	Kirchenvorstand	
16.06.	3. So.n. Trinitatis	11:00	Waldgottesdienst	Pfr. P. Schwarz
21.06.		19:00	Taizéandacht	
23.06.	4. So.n. Trinitatis	10:00	Gottesdienst	Per Möckel
30.06.	5. So.n. Trinitatis	10:00	Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz



## JULI



05.07.		19:30	Taizéandacht	
07.07.	6. So.n. Trinitatis	10:00	Gottesdienst	Simon Jördens
11.07.		19:30	Gesprächskreis	
12.07.		19:00	Kirchenvorstand	
14.07.	7. So.n. Trinitatis	10:00	Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz
19.07.		19:00	Taizéandacht	
21.07.	8. So.n. Trinitatis	10:00	Gottesdienst	Per Möckel
25.07.		20:00	Vortrag Antarktisreise	
28.07.	9. So.n. Trinitatis	10:00	Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz



## AUGUST



04.08.	10. So.n. Trinitatis	10:00	Gottesdienst	Simon Jördens
11.08.	11. So.n. Trinitatis	10:00	Gottesdienst	Per Möckel
18.08.	12. So.n. Trinitatis	10:00	Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz
25.08.	13. So.n. Trinitatis	10:00	Abendmahlsgottesdienst	Pfr. P. Schwarz



Liebe Leserin, lieber Leser,

was von uns Christenmenschen zu Weihnachten in der Kirche gefeiert wird, wissen gottlob noch die meisten unserer Landsleute: Die Geburt von Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Was an Ostern Thema war, ist immerhin noch Vielen bekannt: sein Tod und seine Auferstehung. Doch wie sieht es mit dem dritten der großen Feste aus: Pfingsten?

Nicht nur, dass sich wegen der zweiwöchigen Pfingstferien auf den Autobahnen kilometerlange Staus bilden; auch in den Kirchenbänke finden sich bedenklich wenige, die den „Festgottesdienst“ besuchen. Die Kirchenchöre machen sich zu diesem Fest auch in großen Gemeinden rar, weil ... siehe oben. Dass es wie zu den beiden anderen Festen einen zweiten Feiertag gibt, ist dem Bewusstsein vielfach entschwunden. Das alles mag mit dem Drang hinaus ins Freie, ins Grüne zu tun haben, doch bringt ja auch die Frage nach dem Inhalt des Pfingstfestes auch geübte Kirchgänger schnell in Verlegenheit. Es geht um den Heiligen Geist, irgendwie; für diese schmallippige Auskunft reicht es vielleicht gerade noch. Genaueres zu sagen bleibt den absoluten Insidern überlassen - wenn die nicht auch gerade unterwegs sind.

„Wir feiern heute den Geburtstag der Kirche“ – so habe ich einmal versucht, einen Pfingstgottesdienst zu eröffnen. Gut erinnerlich sind mir die erstaunten Blicke aus den Rei-

hen der Gemeinde. Eine Geburtstagsfeier mit so minimaler Besetzung? Und doch war es am Ende eine fröhliche, erhebende Feier. Die Melodien schwungvoll, mehr noch als an Weihnachten; die Bilder und Worte der Lieder: überraschend: „Schmückt das fest mit Maien ...“, „Zünd uns ein Licht an im Verstand ...“, „o Himmelslicht lass deinen Schein bei uns und in uns mächtig sein...“ . Und über allem wie ein Bogen die großartige Verheißung: „Ich lasse euch nicht als Waisen zurück: Ich gehe hin und komme wieder .... und euer Herz soll sich freuen.

Auch wenn Sie zuhause in ihrem Gesangbuch bei den pfingstlichen Liedern (nr 124 – 137) blättern, stoßen Sie vermutlich auf manche Überraschung. Das aber gehört wesentlich zu Pfingsten: die Überraschung, das Unerwartete. Wenn irgendwann im Kirchenjahr dann ist Pfingsten der richtige Ort, um danach zu suchen. Überraschende Bilder, neue Gedanken, ein frischer Wind, sie warten darauf entdeckt und sozusagen entfesselt zu werden. Das alles sind nämlich Kennzeichen, dass sich hier etwas Neues Bahn bricht. Gott, nicht nur vor uns in einem Kind, nicht nur über uns als der „Herr“ - Gott in uns als Geist, der uns lebendig macht. So geht Geburtstag – so geht der Geburtstag der Kirche und so geht die Geburt des neuen Lebens in uns. Gott kommt zu uns, wir werden zu seinem Haus, zu seinem Tempel.

Wenn mich die Statistiken über die - vermutete oder wirkliche – Zukunft der Kirche wieder einmal deprimieren, wenn mich die immer neuen Nachrichten über Missbrauch und Missstände wütend machen, hier finde ich etwas, das mich herausreißt auch den trüben Gedanken. Hier klingt etwas anderes an: Ja, so könnte es sein, nein, so wird es sein, wenn Gottes Geist sich regt und Einzug hält, in un und in unseren Kirchen.

So bleibt mir, Ihnen diese pfingstliche Überraschung zu wünschen – in sich, bei uns in der Gemeinde oder wo immer Sie gerade sind.

Es grüßt Sie herzlich



Peter Schwarz, Pf.

## Heiliger Geist

Von wem oder was reden wir, wenn wir vom „Heiligen Geist“ oder „Geist Gottes“ sprechen?

In der Kunst wird der Heilige Geist mit verschiedenen Symbolen dargestellt, oft als Feuerflamme oder als Taube. Das erinnert an zwei biblische Geschichten, die für die Christenheit grundlegend sind:

Die Taufe Jesu, die der Anfang seines öffentlichen Wirkens ist. Hier kommt der Gottes Geist in der Gestalt einer Taube auf ihn herab und die Stimme vom Himmel verkündet: dieser ist mein geliebter Sohn.

Die Feuerflammen sind am Pfingstfest das sichtbare Zeichen in der Geburtsstunde der Kirche: sie kommen auf die Apostel herab und zeigen den Anbruch einer neuen Epoche an: Die bis dahin verängstigten Jünger und Jüngerinnen Jesu treten in die Öffentlichkeit und begegnen uns nun plötzlich als mutige Zeugen des auferstandenen Christus und seiner Herrschaft.

Wer aber ist dieser Heilige Geist – eine bloße Kraft, die wirkt oder eine Person, jemand, der in Beziehung zu den Menschen tritt?

Zum einen erscheint der Heilige Geist in der Bibel als eine Kraft, die den Menschen überhaupt befähigt, Gott zu erkennen, indem er die Gabe verleiht, in der Schöpfung, der Natur Gottes Wirken wahrzunehmen. Diese Kraft macht es möglich, Gottes Wort zu verstehen und seinen Willen zu tun. So wird die Grundlage für einen Glauben gelegt, das sich ausdrückt im Vertrauen auf Gott, in Zuversicht für das eigene Leben und für eine Lebensführung, die von der Liebe geprägt ist. Zusammengefasst: der Heilige Geist ist wirksam als Kraft, die zum Glauben führt, die tröstet und die Möglichkeit schafft, ein christliches Leben zu führen.

Doch erfahren Menschen den Heiligen Geist nicht nur als eine göttliche Kraft, die etwas bewirkt, sondern auch als Gegenüber, als Partner und als eine Person, die handelt und in Beziehung tritt zum Menschen:

Schon am Anfang der Bibel, in der Schöpfungsgeschichte schwebt er über dem Wasser, und vollends als eine eigenständige Persönlichkeit tritt er im Neuen Testament auf. So spricht Jesus über den Heiligen Geist als vom Himmel gesandten „Tröster“ in:



Das Dreifaltigkeitsfresko Urschalling befindet sich in der St.-Jakobus-Kirche im oberbayerischen Ort Urschalling im Chiemgau. Das Fresko ist Teil einer figurenreichen Wand- und Deckenbemalung aus dem 14. Jahrhundert und füllt die untere Spitze eines Gewölbezwickels.

„Ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.“ (Joh 14,16-17). Der Geist Gottes tut damit das, was Jesus getan hat, solange er leibhaftig bei den Seinen gewesen ist: er nimmt die Angst, schenkt Zuversicht und führt sie in die Wahrheit. Damit ist der Heilige Geist mehr als nur göttliche Kraft, er ist Gegenüber für den Menschen. Er wirkt nicht nur in uns; er wohnt in uns - darum kann Paulus den Christen in Korinth schreiben: „wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist?“ Er wirkt in uns, um uns Gottes Willen zu zeigen, das Vertrauen zu erneuern und zu stärken, sowie seine Gegenwart in der Welt zu bezeugen. Gottes Geist, der in ihnen wohnt, befähigt die Gläubigen, spirituell zu leben und Zeugnis zu geben für ihren Glauben.

Das Gottes Geist ein Gegenüber zum Menschen ist, drückt sich in den vielen Liedern und Gebeten aus, die sich an ihn richten: „Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft“ (Gesangbuch Nr. 564). Im Nizänischen Glaubensbekenntnis, das wir an hohen Festtagen beten, heißt es von ihm: „Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten.“ (Gesangbuch Nr. 904) Damit ist vor allem eines gesagt: wo wir mit dem Heiligen Geist in Kontakt kommen, da sind wir mit Gott selbst in Berührung; da spricht Gott uns an, da tröstet Gott selbst uns, da ist uns Gott ganz nahe.

Peter Schwarz

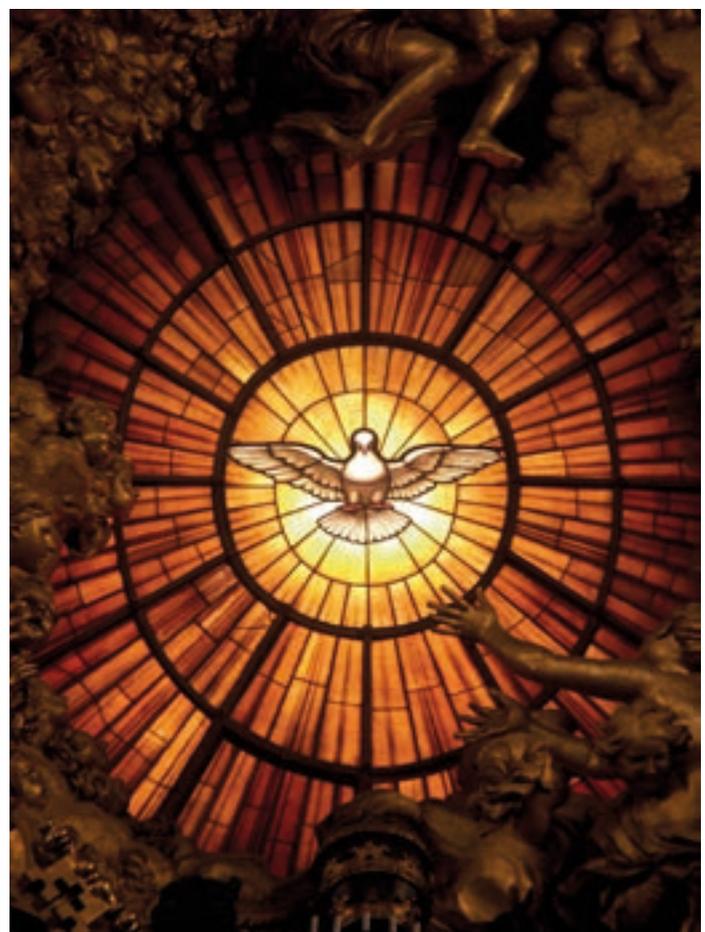
Dnalor 01, CC BY-SA 3.0 AT, via Wikimedia Commons

Darstellung des Heiligen Geistes als Taube, Gian Lorenzo Bernini, Glasmalerei, Cathedra Petri, Petersdom, Vatikanstadt, ca. 1660



Louvre Museum, Public domain, via Wikimedia Commons

Das Hervorgehen des Heiligen Geistes aus dem Vater und dem Sohn; Altarbild aus Saint-Marcellin, Boulbon (Provence, um 1450; heute im Louvre)



## Martin Luther und der Bauernkrieg

Im ausgehenden Mittelalter kam es an vielen Orten zu Bauernaufständen. Grund waren meist eine ausufernde Abgabenlast und Frondienste, die die leibeigenen Bauern für ihre Grundherren zu leisten hatten.

Durch die Reformation kam ab 1517 eine besondere Dynamik hinzu. Martin Luthers (1483-1546) Kritik an den Missständen wurde von Theologen wie Thomas Müntzer (1490-1525) schon bald auch auf die weltliche Obrigkeit ausgedehnt. Müntzer und andere radikale Vertreter der Reformation stellten die traditionelle Gesellschaftsordnung infrage und forderten die Abschaffung der Leibeigenschaft. Diese Entwicklungen kulminierten ab 1524 in mehreren Bauernaufständen in Teilen Süd- und Mitteleuropas. Schwerpunkte der Aufstände waren Schwaben, Franken und Thüringen.

Die Bauern agierten dabei auf verschiedene Weise:

Teilweise versuchten sie, durch Verhandlungen mit ihren Grundherren Erleichterungen ihrer Abgabenlasten zu erreichen. Andere wiederum verbündeten sich mit dem niederen Adel, mit dem sie die Feindschaft gegen die Landesfürsten verband. Wieder andere griffen zur Gewalt und plünderten Klöster und Burgen.

Viele Bauern hofften ursprünglich, dass der von vielen hochgeschätzte Luther sich für ihre Interessen einsetzen würde. Tatsächlich beschäftigte er sich intensiv mit ihren Forderungen und erkannte an, dass viele durchaus berechtigt seien. Darum ermahnte er die Fürsten, die Lasten der Bauern zu erleichtern. Zugleich warnte er letztere davor, sich gegen die Obrigkeit zu

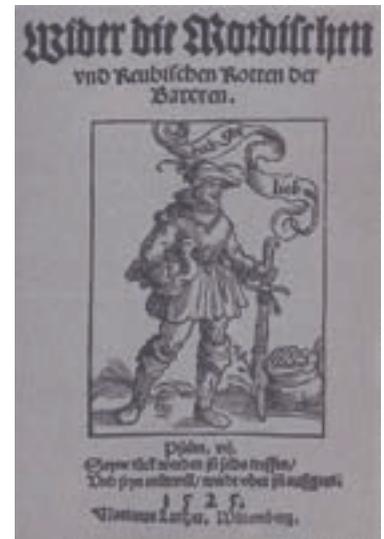
erheben. Auch das Unrecht, das die Fürsten begehen mochten, berechnete die Bauern nicht zur Gewaltanwendung. Als gläubige Christen sollten sie nicht mit Waffen für ihr Recht streiten, sondern das Unrecht vielmehr erleiden, wie auch Jesus am Kreuz gelitten und nicht zum Schwert gegriffen habe. Seine Ermahnung zum Frieden, die er im April 1525 verfasste, konnte die eskalierende Gewalt jedoch nicht mehr aufhalten.



„Bluttat von Weinsberg, Fritz Neuhaus (1852–1922), Public domain, via Wikimedia Commons

Bereits Anfang April war es zur sogenannten „*Bluttat von Weinsberg*“ gekommen: Aufständische Bauern hatten nach der Eroberung der Stadt Weinsberg den Grafen Ludwig von Helfenstein (1493-1525), einen Schwiegersohn Kaiser Maximilians I. (1459-1519), und 15 gefangene Ritter auf grausame Art und Weise so lange mit ihren Speiszen traktiert, bis sie tot zusammenbrachen. Diese Gräueltat rief in ganz Deutschland Abscheu hervor und führte dazu, dass auch viele Zeitgenossen, die zuvor Sympathien für die Anliegen der Bauern geäußert hatten, nun ein energisches Vorgehen der Obrigkeit forderten.

Als Reaktion auf die *Bluttat von Weinsberg* veröffentlichte Luther Anfang Mai seinen Aufruf „*Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern*“. Darin forderte



Martin Luther, Public domain, via Wikimedia Commons

er die Fürsten und ihre Getreuen mit drastischen Worten auf, die Aufstände niederzuschlagen. Den Höhepunkt des Bauernkriegs bildete dabei die Schlacht von Frankenhäusen am 14. und 15. Mai 1525, bei der etwa 5.000 Bauern vom Heer der Fürsten unter Führung Landgraf Philipps des Großmütigen von Hessen (1504-1567) getötet wurden. Ihr Anführer, Luthers einstiger Anhänger und nunmehriger Widersacher Thomas Müntzer, wurde gefangen genommen, gefoltert und hingerichtet. De facto war das der Anfang vom Ende der Bauernkriege in Mitteleuropa. Weitere Aufstände in anderen Teilen des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation wurden in der Folge ebenfalls rasch niedergeschlagen.

Die Geschichtsschreiber haben Luther später vielfach vorgeworfen, die Bauern verraten zu haben. Der Reformator habe sie geopfert, um sein Bündnis mit den Fürsten nicht zu gefährden. Dem widerspricht jedoch sein Einsatz für eine friedliche Lösung des Konflikts und für Erleichterun-

gen zugunsten der Bauern. Hinzu kommt: Luthers Schrift erschien als direkte Reaktion auf die Bluttat von Weinsberg. Angesichts dieser Gräueltat konnte Luther nicht anders, als sich zugunsten der Fürsten zu positionieren. Bewaffneter Aufruhr und Mord mussten aus seiner Sicht gesühnt und die Ordnung wieder hergestellt werden. Freilich versuchte er auch nach Veröffentlichung seiner Schrift, mäßigend auf die siegreichen Landesherren einzuwirken. Insbesondere die grausame Hinrichtung Thomas Müntzers, an der er sich selbst die Schuld gab, betrübte ihn, wie er 1533 im Rückblick sagte: „*Also hab ich Müntzern getötet; dessen Tod liegt auf meinem Hals.*“

Doch lässt sich Luthers Unterstützung der Fürsten wirklich nur dadurch erklären, dass er ihren Schutz für die Verbreitung seiner Lehre benötigte? Wohl kaum. Schließlich hatte sein Auftritt vor Kaiser und Fürsten auf dem Reichstag in Worms im Jahr 1521 gezeigt, dass Luther bereit war, für seine Überzeugungen notfalls auch zu sterben. Viel wahrscheinlicher ist daher, dass der Reformator aus grundsätzlichen Erwägungen Partei zugunsten der Fürsten ergriff. So sehr er auch um die Fehlbarkeit von Menschen wusste, und sogar erklärte, dass nur wenige Fürsten gute Christen sein könnten, so war ihm auch bewusst, dass die staatliche Ordnung unverzichtbar für das Zusammenleben der Menschen war.

Überspitzt gesagt: für Luther ist gegenüber der Anarchie selbst die Tyrannei noch das geringere Übel: „*Nun ist es besser, von einem Tyrannen, d. h. von der Obrigkeit,*

*Unrecht zu leiden als von unzähligen Tyrannen, d. h. vom Pöbel.*“

Tatsächlich gibt es selbst in den grausamsten Diktaturen noch eine gewisse Ordnung, nach der sie funktionieren. Auch Gewaltherrscher haben in der Regel ein Interesse daran, dass Verbrechen wie Raub und Mord bestraft werden. In gescheiterten Staaten herrscht jedoch das Recht des Stärkeren. Schwächere sind dem schutzlos ausgeliefert. Luthers Parteinahme für die Obrigkeit bedeutet allerdings nicht, dass Luther die Tyrannei deshalb grundsätzlich gutheißt und auch er ist in besonders engen Grenzen von einem Widerstandsrecht der Untertanen ausgegangen. So soll dieses letzteren etwa zustehen, wenn ein Tyrann beginnt, sich an deren Familien zu vergreifen.

Luthers Lehre von den Zwei Reichen oder Wirkungsweisen Gottes prägte lange Zeit die Diskussionen der evangelisch-lutherischen Kirche über die Rolle der Obrigkeit und inwieweit man ihr gehorsam schuldig sei. Nach Luther bedient sich Gott der Kirche, um das Evangelium zu verbreiten, während er in Gestalt des Staates für Ordnung Sorge. Beide funktionieren jedoch nach unterschiedlichen Prinzipien. Während Christen Vergebung und Nächstenliebe praktizieren sollen, müsse die staatliche Obrigkeit mit dem Schwert für Ordnung sorgen. Den Staat wie die Kirche regieren zu wollen, sei hingegen unvernünftig und gleiche dem Versuch, Wölfe, Löwen, Adler und Schafe in denselben Stall sperren zu wollen, so Luther. Die Schafe würden sich zwar friedlich verhalten, aber nicht lange überleben.

In Deutschland wurde die Zwei-Reiche-Lehre nach der Erfahrung zweier Diktaturen im 20. Jahrhundert zunehmend infrage gestellt. Betrachtet man jedoch die Geschichte Afrikas, könnte man auch zu anderen Schlüssen kommen. Dort gibt es inzwischen mehrere Staaten, die praktisch nur noch auf dem Papier existieren und in denen Kriegsherren (heute nennt man sie oft Warlords) große Teile des Landes beherrschen. Die eigentliche Regierung kontrolliert häufig nur noch die Hauptstadt. Beispiele hierfür wären etwa Somalia und der Kongo. Angesichts dieser Tatsache wird verständlicher, weshalb lutherische Widerstandskämpfer im Dritten Reich wie Carl Friedrich Goerdeler (1884-1945) ein Attentat auf Adolf Hitler (1889-1945) ablehnten und ihn stattdessen vor Gericht stellen wollten. Denn einem erfolgreichen Anschlag auf den Diktator, so fürchtete Goerdeler, könne ein verheerender Bürgerkrieg, Chaos und weiteres Leid folgen. In der jüngeren Geschichte gibt es Beispiele für eine solche Entwicklung. So hinterließ etwa der Sturz des irakischen Diktators Saddam Hussein (1937-2006) im Jahr 2003 ein Machtvakuum und führte zu massiven inneren Unruhen, aus denen schließlich die Terrormiliz Islamischer Staat (IS) hervorging. Oft gibt es eben nur die Wahl zwischen zwei Übeln.

Daniel Scholaster

*„Dass ich liebe, wo man hasst,  
dass ich verzeihe, wo man beleidigt,  
dass ich verbinde, wo Streit ist.“*

## Nein zum Hass! Ja zur Liebe!

### Ökumenische Antwort auf menschen-verachtende Haltungen, Äußerungen und Handlungen

Die Geschichte unseres Landes lehrt uns,  
wie nationalistische Ideologien zu Feindschaft, Unmenschlichkeit und Terror führen,  
wie völkische Überheblichkeit in einen Abgrund von Gewalt und Vernichtung, Tod und Vertreibung hineinreißt.  
Daraus erwächst uns in der Gegenwart die Verpflichtung, besonders wachsam zu sein  
und für Freiheit und Menschenwürde einzutreten.

Die Geschichte der christlichen Kirchen lehrt uns,  
wie – durch menschliche Schuld – gutgemeinter Eifer für die Wahrheit der eigenen Überzeugung  
in unbarmherzige Abgrenzung und mörderische Feindschaft umschlagen kann.  
Sie zeigt uns aber auch, dass – durch Gottes Gnade – Versöhnung und gegenseitige Annahme möglich sind.  
In der ökumenischen Zusammenarbeit erfahren wir eine Gemeinschaft in versöhnter Verschiedenheit.

Die Gegenwart unseres Landes im Herzen Europas zeigt uns schmerzlich,  
wie Hass und Hetze die Atmosphäre zunehmend vergiften,  
wie Diskriminierung und Ausgrenzung das Zusammenleben lähmen,  
wie Rassismus, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit die Gesellschaft spalten,  
wie Polarisierung und Anfeindung die Verständigung ruinieren,  
wie Lügen und Falschmeldungen die Demokratie weiter untergraben und zersetzen,  
wie Verleumdung und Verunglimpfung unsere Beziehungen zerstören.

Als christliche Kirchen in ökumenischer Gemeinschaft treten wir  
solchen menschlichen Verirrungen und Verkehrungen entgegen,  
wir setzen die guten Gaben und Weisungen Gottes dagegen und bezeugen  
auf der Grundlage von erfahrener Vergebung und erlebter Versöhnung:

dass Barmherzigkeit auch tiefste Wunden heilt,  
dass Vergebung und Versöhnung aus Schuld und Verstrickung befreien,  
dass Wahrhaftigkeit und Verantwortung neue Wege eröffnen,  
dass die Bereitschaft zu Aufnahme und Annahme neue Gemeinschaft ermöglicht,  
dass Dialog neue Möglichkeiten und Perspektiven erschließt,  
dass Mitmenschlichkeit unsere Bestimmung ist – und Liebe das Gebot Gottes für uns.

Wir sagen ja zur Liebe und sagen Nein zum Hass.  
Wir setzen uns ein für Verständigung und Respekt.  
Wir beten um weite Herzen und wache Augen,  
um offene Ohren und ausgestreckte Hände.

Stuttgart, zum 23.5.2024  
Tag des Grundgesetzes  
75 Jahre nach 1949

**ACK**  
Arbeitsgemeinschaft  
Christlicher Kirchen  
in Baden-Württemberg

# 75 Jahre Grundgesetz

In den Nachkriegsjahren wurde der Graben zwischen Ost und West, sowohl in Deutschland als auch weltweit immer tiefer. Um die Welt-sicherheit abzusichern, einigten sich die westlichen Alliierten und einige westlichen Staaten Anfang 1948 darauf, einen separaten west-deutschen Staat zu gründen. Es gab zwar die Angst vor der endgültigen Teilung Deutschlands in zwei Teile, aber der beginnende Kalte Krieg und die Berlinblockade beschleunigten diese Entscheidung.

In dem sogenannten Frankfurter Dokument bekamen die westdeutschen Ministerpräsidenten den Auftrag, bis zum 1. September 1948 eine verfassungsgebende Versammlung einzuberufen. Die Ministerpräsidenten wollten aber mit ihrer Arbeit einen vorübergehenden Zustand unterstreichen und beriefen daher nur einen „Parlamentarischen Rat“ ein. Dieser sollte keine Verfassung erarbeiten sondern ein Provisorium, das sie „Grundgesetz“ nannten. Um das Provisorium zu unterstreichen wurde Bonn zur „vorläufigen“ Hauptstadt ernannt.

Am 1. September nahm der Parlamentarische Rat seine Arbeit auf. Er bestand aus 61 Männern und 4 Frauen, die aus allen Ländern und allen Parteien stammten. Den Vorsitz hatte der spätere erste Bundeskanzler Konrad Adenauer (CDU). Der wichtigste Hauptausschuss wurde von Carlo Schmidt (SPD) geleitet.

Die Westalliierten und die Mitglieder des Rates hatten die Auswirkungen der Weimarer Verfassung und des Dritten Reiches klar vor Augen. Die damaligen Fehler sollten in der neuen Ordnung nicht mehr vorkom-



Das Original des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland (DBT/Sylvia Bohn)

men. Es sollte eine Ordnung für die Zukunft werden, mit einem föderalistischen Staat, mit individuellen Rechten und Freiheiten für die Staatsbürger. Der Parlamentarische Rat wollte eine Verfassung schaffen, die für vieles Vorsorge trifft, auch was über die gegenwärtigen Bedrohungen hinausgeht. Als Hüter dieser Ordnung soll ein Bundesverfassungsgericht eingerichtet werden.

Die Mütter und Väter der Verfassung, wie die 65 Mitglieder des Parlamentarischen Rates gerne genannt werden, hatten in der Vergangenheit erlebt, wie sich Feinde der Demokratie zusammenschlossen und gemeinsam agierten. Einem ähnlichen Szenario wollten sie mit dem „konstruktiven Misstrauensvotum“ entgegenwirken. Dabei kann ein Kanzler\*in nur abgewählt werden, wenn sich eine Mehrheit für einen neuen Kanzler\*in findet.

## Das Grundgesetz

Die in Artikel 1- 19 festgelegten Grundrechte garantieren die unantastbaren Rechte der Bürger gegenüber dem Staat, unter anderem Menschenwürde, freie Entfaltung der Persönlichkeit, Gleichberechtigung, Religions- und Pressefreiheit.

Artikel 1: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlicher Gewalt.“

Der wichtigste Artikel des Grundgesetzes ist der Artikel 79 Absatz.3: Menschenwürde, Menschenrechte, Demokratie, Rechtsstaat und Föderalismus ist von einer Gesetzesänderung ausgeschlossen. Von früher ist mir dieser Artikel noch als Ewigkeitsklausel in Erinnerung. Wer diese Linie der Verfassung überschreitet, verlässt den Boden des Grundgesetzes.

## Die Mütter des Grundgesetzes

Den 61 Männern im Parlamentarischen Rat standen 4 Frauen gegenüber: Friede Nadig (SPD), Elisabeth Selbert (SPD), Helene Weber (CDU) und Helene Wessel (Zentrum). Sie haben wesentlich zu der verfassungsrechtlichen Gleichstellung von Frauen und Männern beigetragen. „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“

Im Detail wurde allerdings heftig um diese Formulierung gestritten. Die "Väter des Grundgesetzes" wollten eine so eindeutige Formulierung verhindern.

So erklärte Theodor Heuss (FDP), der spätere erste Bundespräsident,



Helene Wessel, Helene Weber, Frieda Nadig und Elisabeth Selbert.  
Foto: Bestand Erna Wagner-Hehmke, Stiftung Haus der Geschichte der  
Bundesrepublik Deutschland, Bonn

es reiche, wenn die Frauen die gleichen staatsbürgerlichen Rechte bekämen. In der Familie aber sollte der Mann weiterhin in allen Angelegenheiten das letzte Wort haben.

Die vier "Mütter" des Grundgesetzes, angeführt von der resoluten SPD-Politikerin Elisabeth Selbert (1896-1986), forderten, dass alle Rechtsgebiete, auch das Familienrecht, nach dem Prinzip der Gleichberechtigung reformiert werden müssten. Auf Initiative Selberts wurde der Rat geradezu mit Briefen wütender Frauen überschüttet. Selbert wandte sich sogar direkt an die Ehefrauen aller CDU-Ratsmitglieder, damit diese ebenfalls Druck machen sollten. Mit Erfolg: Der Widerstand der Männer brach zusammen und die gewünschte Formulierung wurde angenommen.

### **Geburtsstunde der Bundesrepublik**

Das Grundgesetz wurde am 8. Mai, genau vier Jahre nach der Kapitulation, mit 53 zu 12 Stimmen angenommen und vom Ratspräsidenten Konrad Adenauer als erstes unterschrieben. Nachdem es in den folgenden Tagen von den Westalliierten und 10 von 11 Bundesländern genehmigt wurde, konnte es am 23. Mai 1949 verkündet werden, was gleichzeitig die Geburtsstunde der Bundesrepublik Deutschland wurde.

Unser Grundgesetz wurde zum Muster für viele neue Verfassungen, wie z. B. in Spanien, Portugal, Griechenland, Polen und Tschechien.

Seit der Wiedervereinigung 1990 gilt das Grundgesetz für ganz Deutschland und wurde somit zur Verfassung, auch wenn der Name Grundgesetz beibehalten wurde.

„Die Demokratie lebt nicht nur von den wichtigen Artikel in der Verfassung, sondern davon, dass wir als Bürgerinnen und Bürger sie tragen, dass wir sie beschützen und verteidigen, auch gegen diejenigen, die sie von innen zu untergraben versuchen“ Altbundespräsident Joachim Gauck.

Unser Grundgesetz hat uns 75 Jahre geleitet und geführt. In jüngster Vergangenheit mehrten sich die Angriffe auf die Verfassung und sie muss jetzt beweisen, ob sie stark genug ist, diese Angriffe abzuwehren, bzw. on die Verantwortlichen den Mut haben werden, die Möglichkeiten des Grundgesetzes auszuschöpfen.

Dass wir Bürger bereit sind, dafür einzustehen, haben die Demonstrationen und Kundgebungen in diesem Frühjahr Landesweit gezeigt.

Ute Engler

## **DAZ - WITZ**

Jesus und der Heilige Geist spielen Golf. ...

... Jesus schlägt - der Ball bleibt 5 cm vor dem Loch liegen. Da kommt eine Maus aus dem Loch gekrochen und frisst den Ball. Plötzlich kommt eine Schlange und verschlingt die Maus. Da stößt ein Adler vom Himmel herab und greift sich die Schlange. Plötzlich ein Gewitter, ein Blitz zuckt herab und trifft den Adler. Der Adler stürzt zu Boden - genau in das Golf-Loch. Sagt der Heilige Geist zu Jesus: „Wollen wir jetzt Golf spielen oder herumalbern?“

## Die Kunst des Zufriedenseins

Vor 75 Jahren schrieb mir meine Klassenlehrerin einen Spruch in mein Poesiealbum, den ich bis heute auswendig kann:

*Zufriedenheit ist eine Kunst,  
zufrieden scheinen bloßer Dunst,  
zufrieden werden großes Glück,  
zufrieden bleiben Meisterstück.*

Ein Meisterstück anzufertigen, das bedeutet viel Arbeit, Kunstfertigkeit und Geduld. Es entsteht am Ende einer langen, vielleicht mühsamen Zeit. Schließlich steht es vor mir. Es hat sich gelohnt. So ähnlich geht es mit der Zufriedenheit. Der Weg dorthin ist oft steinig. Das Ziel, die Zufriedenheit, wird als Glück empfunden. Das will ich erklären.

Vor kurzem las ich in der Zeitung von dem World Happiness-Report, der die glücklichsten Länder der Welt ermittelt hatte. Auf einer Art Skala werden die glücklichsten Länder der Welt aufgelistet. Welche Länder zählen zu den 12 glücklichsten Nationen der Welt? Das Ergebnis ist aufschlussreich und wirft Fragen auf.

### Ranking

An der Spitze dieses Rankings stehen in Europa die nordischen Länder: Finnland, Dänemark, Island nehmen die ersten 3 Plätze ein, gefolgt von den Niederlanden und Schweden. Auf Platz 16 landete Deutschland, sogar Polen und Rumänien stehen in dieser Bewertung vor den Deutschen. Da kommt man ins Grübeln. Wir als reiche Industrienation nehmen nur einen mittleren Platz ein. Der Wohlstand kann also nicht der alleinige Grund für Zufriedenheit sein. Es muss andere Gründe geben.

Im Amerikanischen gibt es den Begriff „German Angst“. Darunter versteht man „eine Mischung aus Mutlosigkeit und Zögerlichkeit, gepaart mit Zukunftsängsten und einem extremen Sicherheitsbedürfnis“ so formuliert es die Journalistin Sabine Bode. Die Zukunftsangst als etwas typisch deutsches? Ich fürchte ja.

### „Die Angst geht um wie ein Gespenst“.

Nichts ist so wie es einmal war: Kriege, Pandemien, Inflation, Umweltzerstörung, Flüchtlingszahlen.... Dazu kommen Proteste, Streiks, eine schwächelnde Wirtschaft, die uns verunsichern. Alles scheint uns zu entgleiten. Welche Zukunft erwartet uns und unsere Kinder? Nun stehen andere Länder vor ähnlichen Problemen oder, wenn wir an die Wirtschaft denken, vor viel größeren Herausforderungen. Diese befinden sich im Ranking allerdings weit vorne. Sogar Länder wie Peru und Kolumbien sind besser platziert als wir. Man kann sagen: Die glücklichsten Menschen leben nicht immer in stabilen und ökonomisch starken Weltregionen. Was macht also Zufriedenheit aus? Sicher nicht allein das Geld. Die wichtigsten Faktoren des Happiness-Reports sind: Einkommen, soziale Unterstützung, Großherzigkeit, Freiheit, Gesundheit und Abwesenheit von Korruption.

Ich habe den Eindruck, dass Deutschland immer mehr zu einem Land von Nörglern und Schwarzsehern wird. Es wird heute viel geschimpft, gemosert, gemotzt... Es gibt eine fortschreitende Staatsverdrossenheit, die für unsere De-

mokratie gefährlich werden kann. Rechte Parteien haben großen Zulauf. Da kann es einem manchmal angst und bange werden. Wie kommen wir nun – so frage ich mich - zu einer größeren Zufriedenheit?

### „Zufriedenheit ist eine Kunst“

Gemeint ist nicht der Fatalismus, der sagt: „Es ist halt so“.... Wir sollen etwas verändern. Zukunftsängste dürfen uns nicht lähmen. Ein positiverer Blick in die Zukunft tut not. Daran kann man arbeiten. Es geht um die Kunst, Dinge hinzunehmen, die wir nicht ändern können und dort einzugreifen, wo Veränderungen möglich sind. Die Gier nach immer mehr, ist sicher das größte Hindernis auf dem Weg dorthin. Bescheidenheit ist angebracht, die Freude an den kleinen Dingen, die wir haben. Ganz banal gesagt: Ein warmes Zimmer, ausreichend zu essen, Kleidung, Frieden im Land und vieles mehr.

Wie sagt Bertold Brecht in einem Song?

*.... Ja, renn nur nach dem Glück,  
doch renn nicht zu sehr,  
denn alle rennen nach dem Glück.  
Das Glück rennt hinterher.*

Helga Serrano



## Martin-Luther-Verein

*Martin – Luther Verein in Baden –  
Christen helfen christlichen Minderheiten*

*Seit 1919, also 105 Jahre lang, war der Martin-Luther Verein in Baden fester Bestandteil unserer kleinen Badischen Lutherischen Kirche. Nun soll der Verein aufgelöst werden und damit geht eigentlich eine Aufgabe, ein ganz wichtiger Dienst unserer Kirche verloren. Die übernommenen Aufgaben waren seit vielen Jahren, dass wir lutherische Christen und Kirchen in der Diaspora, vor allem im Osten Europas und auch in Brasilien*

*oder Afrika unterstützen. Jährlich wurde ein bestimmtes Projekt finanziert. Die Vorschläge zu möglichen Hilfen wurden uns jährlich vom Martin – Luther Bund Erlangen mitgeteilt. Es ist sehr schade und mir als Vorstandsmitglied blutet das Herz, dass dieser missionarisch diakonische Dienst nun verloren geht.*

*Beispiele:*

*2004 Haus und Brunnen und Arbeitsmöglichkeit für behinderte Frauen in Indien,*

*2016 direkte Unterstützung einer Familie in Tansania,*

*2019 Gemeinden in Kirgisistan,*

*2021 – 2023 Gemeinden in Polen, Georgien, Kirgisistan.*

*Jährliche Stipendien für zwei Studenten in Brasilien, die sich jedes Jahr persönlich bei uns bedankt haben.*

*Solange Pfarrer Rainer Trieschmann der 1. Vorsitzende war, gab es viele persönliche Kontakte mit den Gemeinden und Pfarrern, z.B. in Polen mit Pfarrer Mendroc. Es war deutlich zu merken, dass Gottes Segen diese Arbeit begleitet hat.*

*Unser aller Dank gilt allen bisherigen Vorsitzenden, vor allem auch Pfarrer Rainer Trieschmann, der sich immer für alle Hilfsmaßnahmen voll eingesetzt hat. Es ist traurig, dass sich keine Menschen mehr finden, welche diese Arbeit fortsetzen könnten.*

*Welche ähnlichen, missionarischen Dienste werden in unserer Kirche eigentlich noch wahrgenommen?*

*19. April 2024,  
Johanna Hochmuth*

## Hintergrund

Auf der Jahresversammlung 2024 in Ispringen wurde beschlossen, den Martin -Luther - Verein Baden mit Wirkung vom 30. Juli diesen Jahres aufzulösen.

### Was ist der Martin Luther Verein Baden?

Die Satzung folgende Auskunft: „Zweck des Vereins ist, die Evangelisch-Lutherische Kirche in der Diaspora zu unterstützen. Er steht dabei auf dem Boden der Heiligen Schrift sowie der Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche.“

Mit diesem Beschluss zur Auflösung geht eine mehr als 100jährige Geschichte zu Ende. Allen, die in Ispringen zusammengekommen waren – es waren 8 Mitglieder und Superintendent Dr. Schmidt, ist dieser Schritt nicht leichtgefallen, hat doch dieser Verein seit seiner Gründung im Jahre 1919 viel Gutes für Lutherische Gemeinden und Christen in der Diaspora, tun können. So lassen sich viele Spuren des Segens sich auf dem Weg Vereins finden, auch in unserer Kirche.

Jedoch erwies es sich es unumgänglich, aus der immer kleiner werdenden Mitgliederzahl und des Ausbleibens von Neuzugängen Konsequenzen zu ziehen. Da es auch nicht möglich war, die für die Fortführung nötigen Ämter neu zu besetzen, wurde schließlich schweren Herzens die Auflösung einstimmig beschlossen.

Auch in unserer Gemeinde gab es in der Vergangenheit Menschen, die sich dem MLV verbunden fühlten und dies durch Spenden und Mitgliedsbeiträge zum Ausdruck brachten. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt! Jedoch verstarben im vorletzten und letzten Jahr die letzten beiden Vereinsmitglieder aus unserer Gemeinde.

### **Wie geht es jetzt weiter?**

Die Arbeit des Martin - Luther - Bundes, der seinen Sitz in Erlangen hat, geht weiter: es wird weiter regelmäßig Kollekten für ihn und unseren Gottesdiensten geben.

Wer sich für seine Arbeit interessiert, findet auf der Webseite

**[www.martin-luther-bund.de](http://www.martin-luther-bund.de)**

viele Informationen über seine Arbeit und laufenden Projekte. Diese können auch durch gezielte Spenden unterstützt werden. Die Nummer des Spendenkontos finden Sie dort.

Pfr. Peter Schwarz,

1. Vorsitzender des MLV Baden

## **Kaffee, Kuchen, Begegnung und Austausch**

Jeden ersten Sonntag im Monat ist in unserer Gemeinde ein Kirchenkaffee vorgesehen. Nach dem Gottesdienst haben die Gottesdienstbesucher die Gelegenheit bei Kaffee und Kuchen miteinander zu reden, zu lachen, gemeinsam nochmal über die Predigt nachzudenken und vielleicht direkt beim Pfarrer oder Prädikanten nachzufragen. Es sind meistens immer die gleichen Menschen, die der Einladung in den Gemeindesaal folgen und dieser kleine Kreis schätzt das Angebot auch sehr und will nicht darauf verzichten. Es entsteht eine schöne Gemeinschaft in dieser ungezwungenen Atmosphäre, nochmal anders als im Gottesdienst.

Übrigens: Kuchenspenden werden gerne entgegengenommen, bitte nach Absprache mit Ute Engler oder Petra Sturm. Vielleicht hätten Sie sogar mal Zeit und Lust, Kaffee zu machen und Vorbereitungen dazu zu übernehmen? Helfer und Helferinnen sind immer gefragt, um dieses Angebot aufrechtzuhalten.

Das Team um den Kirchenkaffee wünscht sich aber vor allem zahlreiche Gäste bei dem monatlichen Kirchenkaffee.

**Deshalb: Eine herzliche Einladung dazu an alle!**

Petra Sturm



# 500 Jahre Evangelisches Gesangbuch

## Singen, ein frommer Weg zu Gott

Ein Jubiläum ist eine gute Gelegenheit über vermeintlich „Selbstverständliches“ nachzudenken. In jeder Kirche liegen Gesangbücher bereit und so mancher hat auch eines zu Hause. Und wir haben hier in der Gemeinde die schöne Ausgabe für die Evangelische-Lutherischen Kirchen in Bayern und Thüringen, die ich sehr mag mit all der zusätzlichen Lyrik und den Bildern.

Das gemeinsame Singen ist ein wichtiger Bestandteil des Gottesdienstes und die Auswahl von Liedern im Gesangbuch ist riesig, doch bei manchen meist sehr alten Liedern stutze ich und denke, das verstehe ich nicht, was soll mir der Text sagen? Passt das noch in die Zeit, warum singe ich das? Bei den Recherchen zu diesem Artikel bin ich auf Christian Lehnert gestoßen, einen deutschen Gegenwartslyriker, der von einem „großen Reichtum“ und „Schatz“ spricht, aber auch von einem „höchsten Befremden“, das die Sprache des Gesangsbuchs bei ihm, bei der ersten Begegnung, ausgelöst hat.

Lehnert ist in der DDR aufgewachsen. Das Gesangbuch ist für ihn ein Widerhaken in sprachlichen Konventionen. Es spricht eine Sprache, die sonst nirgendwo so gesprochen wird. Er staune zugleich darüber, wie das Versmaß durch den Atem des Singens entstanden ist. Das Gesangbuch sei ein Lehrbuch für die Verbindung von Sprache und Musik.

Blicken wir doch mal zurück.



Jobst Gutknecht (printer), Public domain, via Wikimedia Commons

## Reformation und Psalmen

Zur Jahreswende 1523/24 erschien ein kleines Buch. Der Nürnberger Drucker Jobst Gutknecht verlegte „*Etlich Christlich Lider/Lobgesang und Psalm*“, ein aus unterschiedlichen Einzeldrucken zusammengestelltes Büchlein, das als Achtliederbuch in die Geschichte eingehen sollte. Gilt es doch mit den noch im selben Jahr in Erfurt erschienenen zwei Enchiridien (übersetzt: Handbüchlein) mit jeweils 26 Liedern und Johann Walters „Geistliche gesangk Buchleyn“ als Ausgangspunkt des Evangelischen Gesangbuchs.



Jobst Gutknecht (printer), Public domain, via Wikimedia Commons

„Nun freut euch, lieben Christen gmein“

Im Achtliederbuch waren 4 Lieder von Luther und 3 von Luthers Wittenberger Glaubensgenosse Paul Speratus. In Johann Walters Gesangbuch sind neben weiteren reformatorischen Gesängen insgesamt 18 Lutherlieder enthalten.

Luther hatte die Idee, nach dem Beispiel der Propheten „deutsche Psalmen für das Volk zu schaffen“, also geistliche Lieder, damit das Wort Gottes auch durch den Gesang bei den Leuten bleibt. Wer die frohe Botschaft des Evangeliums glaubt, „der kans nicht lassen, er muß fröhlich und mit Lust davon singen und sagen, dass es andere auch hören und herkomen“, war Luther überzeugt. Für ihn war das Singen ein frommer Weg zu Gott.

In den Messen sangen bis dahin nur die Geistlichen. Luther wollte die lateinische Messe auch keineswegs abschaffen, er wollte mit einer Liturgiereform und deutschen Gesängen die „Jugend und die einfachen Menschen“ ansprechen. Doch so einfach war es wohl nicht. Die meisten Menschen konnten nicht lesen. Der Schülerchor musste der Gemeinde die reformatorischen Lieder vorsingen, bevor die ganze Gemeinde einstimmen konnte. Martin Luther klagte am 1. Advent 1524: „*Die Gemeindeglieder würden die Deutsche Messe ebenso*

geringschätzen, wie zuvor die lateinische, sie beherrschen die Melodien noch nicht, sie saßen unbeteiligt wie Klötze da. Die Alten sollen die Weisen von der Jugend lernen“. So hat es der Lutherforscher Martin Brecht notiert, schreibt Martin Geck in seinem Buch „Luthers Lieder“.

Er schreibt weiter: Heutige Kirchenhistoriker können nur mutmaßen, wie es mit dem Gemeindegesang im 16. Jahrhundert weiterging. Vielfach bezeugt ist aber, dass die Anhänger der Reformation ihren Glauben immer wieder über das Kirchenlied artikuliert und dadurch der reformatorischen Bewegung starken Auftrieb gegeben haben.

### Die Blüte

Seine Blütezeit erlebte dann der Gemeindegesang und damit auch das Ev. Gesangbuch in der Barockzeit. Der Dichter Paul Gerhardt spendete mit Liedern wie „Befiehl Du Deine Wege“ und „Geh aus mein Herz“ angesichts von Entbehrungen und Grauen im 30-jährigen Krieg (1618-1648) Trost und Hoffnung. Die Tradition der Trostlieder setzte sich über die Pietisten und ihre Jesus-Lieder bis zu Dietrich Bonhoeffers in Gestapo-Haft verfasstes Gedicht „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ fort, so schreibt es der Kirchenhistoriker Schilling in dem Buch „Singt dem Herrn ein neues Lied“

### Entwicklung

Zunächst hatten den Kirchenhistorikern zufolge nur wohlhabende städtische Bürger ein Gesangbuch, während die Ärmeren und weniger Gebildeten die Lieder, die ihnen Schulmeister und Kantoren beibrachten, auswendig lernten.

Doch mit der Schulbildung wuchs stetig auch die Nachfrage nach den Büchern. Im 19. Jahrhundert besaß nahezu jede Familie ein Gesangbuch - was viel mehr als nur eine Liedersammlung war, sondern ein Erbauungsbuch für alle Tage, Jahreszeiten, Feste, Glauben und Zweifel, Leben und Tod.

In fünf Jahrhunderten entstanden laut Schilling - bedingt durch die deutsche Kleinstaaterei - zwischen 7.000 und 8.000 evangelische Gesangbuch-Ausgaben. Das weit verbreitete protestantische Liedgut trug zur Gestaltung einer deutschen Literatursprache bei. Es hat die deutsche Sprache, Literatur und Musik über Jahrhunderte hinweg stark beeinflusst.

Eine erste nationale Ausgabe kam erst nach dem Zweiten Weltkrieg heraus: Das „Evangelische Kirchengesangbuch“ (EKG) wurde ab 1950 eingeführt. Etwa 40 Jahre später erschien - modernisiert und um neuere Lieder ergänzt - das „Evangelische Gesangbuch“, das heute noch in Gebrauch ist.



Es erscheint in 14 verschiedenen landeskirchlichen Regionalausgaben. Diese bestehen aus der Stammausgabe mit 535 gemeinsa-

men Liedern und Gesängen sowie zusätzlichen Anhängen mit unterschiedlichen Regionalteilen. Im Unterschied zum EKG wurden eine ganze Reihe neuerer Lieder und liturgischer Gesänge (beispielsweise aus Taizé) aufgenommen. Das Gesangbuch enthält eine Vielzahl ökumenischer Lieder.

### Blick voraus

Inzwischen befasst sich eine Kommission der Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) mit einer weiteren Revision: Es soll eine Print- und eine umfassende Digital- Ausgabe geben. Um Textbearbeitung und Kanon wird hart gerungen. Der Wunsch von Schilling und Lehnert: Es möge eine kulturelle Kontinuität erhalten bleiben und keine Abstriche an der literarisch-künstlerischen Qualität geben. Und hier kommt nochmal Christian Lehnert zu Wort „Die Tiefendimension religiösen Singens“ und die sprachliche „Widerborstigkeit“ müssen bewahrt werden, die Texte sollen zugänglich sein, aber sie sollen auch ein „Potenzial an Unerwartetem“ bereithalten.

Wir dürfen also gespannt sein, vor allem auch auf die Digital-Ausgabe. Es soll erneut ein „Lebensbuch“ werden, so wünscht es sich auch der Kirchenhistoriker Schilling.

Petra Sturm

Quellen: Buch Luthers Lieder von Martin Geck. Buch Singt dem Herrn ein neues Lied, von Schilling/Bauer, Wikipedia

## Gemeindeversammlung 2024

Am Sonntag, 14. April 2024 fand nach dem Gottesdienst die Gemeindeversammlung statt.

Bei den Wahlen zum Kirchenvorstand wurden die zwei Kandidaten Matthias Hübscher und Per Möckel einstimmig wieder gewählt. Wir bedanken uns bei den beiden, dass sie bereit sind, dieses Amt nochmals für 6 Jahre auszuüben und gratulieren ihnen.

Die Rendantin Ute Engler stellte den Haushaltsabschluss 2023 vor. Zahlen siehe unten. Die Rendantin und der Kirchenvorstand wurden für ihre Arbeit im vergangenen Jahr von den Gemeindemitgliedern entlastet.

Bei den allgemeinen Inhalten der Versammlung wurde bekannt gegeben, dass Pfarrer Peter Schwarz uns im Herbst verlassen wird und endgültig in den Ruhestand gehen möchte. Die Stelle ist mit 50% wieder ausgeschrieben. Es besteht die Möglichkeit, die Stelle mit einem Schuldeputat aufzustocken.

---

### Vereinfachter Jahresabschluss

#### Einnahmen

Kirchenbeiträge	37.387 €
Spenden	2.520 €
Kollekten	2.918 €
Sonstige Einnahmen	7.056 €

---

**49.881€**

#### Ausgaben

Synodalbeitrag	37.128 €
Unterhalt Kirche und Pfarrhaus	12.582 €
Verwaltung	2.097 €
DAZ	1.005 €
Personal (Kirchenmusik, Reinigung, Garten...)	3.328 €
Veranstaltungen / Jugend	250 €

---

**56.390 €**

**Ergibt eine Defizit von**

**6.509 €**



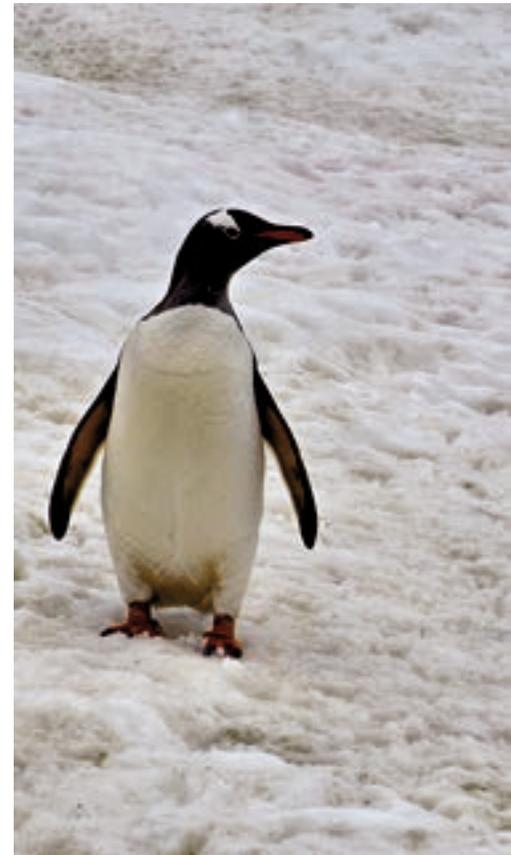
## Highlights einer Antarktisreise

**Donnerstag, 25. Juli 2024,  
20.00 Uhr**

Im Gemeinderaum der Christuskirche Steinen

Präsentation von Susanne D'Astolfo

Über den Atlantik geht es nach Buenos Aires und weiter zur südlichsten Stadt der Welt nach Ushuaia. Das Abenteuer beginnt an Bord eines Expeditionsschiffes mit der Überquerung der Drake Passage zur antarktischen Halbinsel. Gletscher und Eisberge bilden eine atemberaubende Landschaft entlang der Küstengebiete und hinterlassen einen tiefen Eindruck. Die Natur präsentiert ihre wilde und ungezähmte Seite und doch gibt es in dieser extremen Umgebung gedeihendes Leben zu sehen. Pinguine streifen umher und behüten ihre bereits geschlüpften Jungtiere. Auch Robben und Wale zeigen sich. Von den Wissenschaftlern an Bord gibt es Informationen über die Zerbrechlichkeit dieser schützenswerten Eiswüste.



# Gesprächskreis um die Bibel

Donnerstag, 13. Juni

Donnerstag, 11. Juli

19.30 Uhr im  
Gemeinderaum der Christuskirche

## Taizé-Gebet

jeden ersten & dritten Freitag  
im Monat  
19.00 Uhr  
in der ev.-luth. Christuskirche  
Neumattstr. 29, Steinen



### 2024:

19. Januar / 2. & 16. Februar  
15. März / 5. & 19. April  
3. & 17. Mai / 7. & 21. Juni  
5. & 19. Juli / 6. & 20. September  
4. & 18. Oktober  
1. & 15. November / 6. & 20. Dezember



**Allen Geburtstagskindern  
herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen**

#### JUNI

Helmboldt, Barbara	89 Jahre
Weitze, Marieliese	77 Jahre
Piplak, Rosel	88 Jahre

#### JULI

Overhoff Wehrle Barbara	73 Jahre
Hauser, Brigitte	74 Jahre
Hoffmann, Rita	82 Jahre
Albert, Claus	72 Jahre

#### AUGUST

Haug, Christel	81 Jahre
Nagel, Gisela	81 Jahre
Hohlfeld, Jörg	70 Jahre

## Kirchenvorstand

Matthias Hübscher ☎ 07621/ 79 88 38  
Simon Jördens ☎ 0173 69 29 857  
Per Möckel ☎ 0151 22 72 78 32  
Gabi Nitsche ☎ 07627 / 8537  
Markus Sturm ☎ 07627 / 16 34



## Mitglieder der Synode

Per Möckel (KV)  
Stellvertreter: Matthias Hübscher  
Karl-Heinz Klemke (Gemeinde)  
Stellvertreterin: Dorothea Köpnick

## Ansprechpartner

**Ausstellungen:** Christel Mohr ☎ 07627/ 88 00  
**Finanzen:** Ute Engler ☎ 07627 / 32 78  
**Gemeindehaus:** Ute Engler ☎ 07627 / 32 78  
**Homepage:** Simon Jördens ☎ 0173 69 29 857  
**Kindergottesdienst:** Frauke Hübscher ☎ 07621/ 79 88 38  
**Kirchenführung:** Christel Mohr ☎ 07627/ 88 00  
**Presse:** Vera Winter ☎ 07627 / 87 45  
**Redaktion der DAZ:** Ute Engler ☎ 07627 / 32 78

## Pfarrer Peter Schwarz

ev-luth.kirchengemeindesteinen@t-online.de  
☎ 0171 1259 575

## Bankverbindung

Konto für Kirchenbeiträge und Spenden  
Sparkasse Lörrach-Rheinfeldern  
IBAN: DE56 6835 0048 0020 5037 10  
BIC: SKLODE66

## Impressum:

### Herausgeber:

Ev. Luth. Kirchengemeinde Lörrach - Steinen  
Neumattstr. 29 - 79585 Steinen  
Tel.: 07627 / 2301  
ev-luth.kirchengemeindesteinen@t-online.de  
www.elkib-loerrach-steinen.de

### Redaktionsteam:

Ute Engler, Peter Schwarz, Daniel Scholaster, Helga Serrano, Petra Sturm



Auf unserer Homepage gibt es neu die Möglichkeit, sich für den Newsletter der Gemeinde anzumelden.

Anmelden und immer aktuell informiert sein!



## Hinweis für Beerdigungen

Wenn Sie in die traurige Lage geraten, eine Beerdigung organisieren zu müssen, dann sprechen Sie den Termin bitte unbedingt zuerst mit Ihrem Pfarrer ab. Machen Sie bitte keinen Termin ohne Rücksprache ab.



# Waldgottesdienst 2024

## an der Saatschulhütte Hägelberg

### Sonntag, 16. Juni, 11.00 Uhr

Am Friedhof in Hägelberg können Sie parken. Von dort ist es ein kurzer Spaziergang (ca. 20 Minuten) bis zur Saatschulhütte.

Wer eine Mitfahrgelegenheit ab Steinen sucht, meldet sich bitte bei Petra Sturm 07627 / 16 34.

Im Anschluss an den Gottesdienst wird am Feuer gegrillt und es gibt ein gemütliches Beisammensein mit offenem Ende. Eigenes Grillgut ist mitzubringen. Für Getränke ist gesorgt. Aber bitte eigene Trinkgefäße mitbringen. Es gibt keine Plastik-Einwegbecher!!!

Bei **Regen** findet der Gottesdienst um 10:00 in der Christuskirche in Steinen statt.